

# Urbane Wälder sichtbar und vermittelbar gestalten

Wälder haben seit Jahrzehnten einen wachsenden Stellenwert für die Erholung der Bevölkerung. Diese Erkenntnis hat auch in Nordrhein-Westfalen dazu geführt, dass der Erholungsfunktion im Rahmen der Forstgesetzgebung eine eigenständige und gleichberechtigte Bedeutung neben den Schutz- und Nutzungsfunktionen zugewiesen wurde.

*Daniel Wagner, Judith Kretschmer,  
Renate Späth*

**I**m Landesforstrecht wurden besondere Vorschriften zum öffentlichen Waldbesitz verankert. Im Staatswald sind die Bewirtschaftenden gesetzlich dazu verpflichtet, die Wohlfahrtswirkungen des Waldes zu sichern und im besonderen Maße die Erholung der Bevölkerung zu ermöglichen. Ähnliches gilt auch für den kommunalen Waldbesitz.

## Urbane Waldnutzung

Nordrhein-Westfalen (NRW) ist das bevölkerungsreichste Bundesland Deutschlands. Über 70 % seiner Einwohner leben in einem urban geprägten Raum. Dazu gehören die Metropole Ruhr ebenso wie die Großstädte Köln, Düsseldorf, Aachen oder Bielefeld. Von den 20 einwohnerstärksten Großstädten Deutschlands liegen zehn in NRW.

Dies führt unter anderem dazu, dass die Wertschätzung der Wälder geprägt ist von städtischen Meinungen und Bedürfnissen: Freizeit- und Erholungsnutzung, Umweltbildung sowie Na-



Foto: Renate Späth

Abb. 1: Urbanes Grün als Freizeit- und Erholungsraum

turschutz liegen vorne im Ranking der Menschen, während die Bedeutung der Wälder als Rohstofflieferant erst mit deutlichem Abstand wahrgenommen wird.

Urbane Wälder haben die Besonderheit, dass sie kleinräumig häufig neben einer Nutzfunktion meist zahlreiche Erholungs- und Schutzfunktionen für eine städtische Bevölkerung bieten. Darüber hinaus sind urbane Wälder wichtige Landschaftselemente einer urbanen grünen Infrastruktur zur Erfüllung vielfältiger Ökosystemleistungen. Daher sollten Wälder im städtischen Bereich verstärkt als Teil der kommunalen Bauleitplanung sowie von Stadtentwicklungsprozessen

begriffen werden. Aufgrund der hohen Nutzungsintensitäten sind sowohl planerische Prozesse einer Neuanlage von Wald als auch die waldbauliche Bewirtschaftung oftmals unmittelbar an den örtlichen gesellschaftlichen Ansprüchen zu orientieren. Forstbetriebliche Planungsinstrumente wie z. B. die Forsteinrichtung sollten daher für urbane Wälder entsprechend offen gestaltet und angepasst werden können.

Schon heute führt die Vielzahl von Ansprüchen zu wiederkehrenden Konflikten zwischen den Vorstellungen der Waldnutzenden, den Zielen des Biotop- und Artenschutzes und den Vorstellungen einer Waldbewirtschaftung.

## Schneller Überblick

- 70 % der Einwohner in NRW leben im urban geprägten Raum
- Schon früh war man im Ruhrgebiet von der Bedeutung von Grünzügen und Wäldern überzeugt
- Vor dem Hintergrund einer Zunahme der Urbanisierung wird das Herausstellen der Bedeutung von Wäldern im urbanen Kontext dringender

Zwar gelten die allgemeinen waldbaulichen Grundlagen für alle Wälder. Fragen einer angemessenen Waldbewirtschaftung sowie von zu bevorzugenden Waldentwicklungstypen in urbanen Räumen wurden bisher jedoch kaum untersucht. Einige Bestandsmerkmale gelten zwar als attraktiver und interessanter für die Erholungssuchenden, jedoch zeigt sich vor Ort, dass die Akzeptanz von Waldbeständen und waldbaulichen Maßnahmen im hohen Maß von der Art und Weise der Beteiligung und Kommunikation abhängt. Vor dem Hintergrund einer prognostizierten weiteren Zunahme der Urbanisierung wird die Thematisierung der vielfältigen Funktionen und Leistungen sowie das Herausstellen der Bedeutung von Wäldern im urbanen Kontext dringender.

Bei der Entwicklung von urbanen städtischen Waldnutzungskonzepten kann auf das international seit Jahrzehnten eingeführte Konzept „Urban Forestry“ und dessen Umsetzung in den USA, Kanada und einiger europäischer Länder verwiesen und zurückgegriffen werden. Seit 1999 gibt es zudem in Europa die Austauschplattform „European Forum on urban forestry“ (EFUF), welche anlässlich jährlicher Tagungen ein Netzwerk zwischen Wissenschaft und Praxis entwickelt hat.

## Metropolen an Rhein, Ruhr und Emscher

Modellhafte Beispiele einer urbanen Waldnutzung und Waldentwicklung finden sich in NRW vor allem in den Metropolen an Rhein, Ruhr und Emscher. Bereits seit den 1920er-Jahren war man im Ruhrgebiet von der Bedeutung urbaner Grünzüge und Wälder überzeugt. Als drittgrößte Metropolregion Europas wurde das Ruhrgebiet bekannt durch die Internationale Bauausstellung (IBA) Emscherpark sowie den anschließenden Masterplan Em-

## Literaturhinweise:

[1] JAY et al. (2016): Arbeitsbericht 01/2016: „Urbane Wald: Urbane Lebensqualität – Die vielfältigen Ökosystemleistungen urbaner Wälder sichtbar machen“. Unter <http://www.forstpolitik-umweltpolitik.uni-freiburg.de/publikationen-1/Arbeitsberichte>. [2] Ökosystemleistungen im Wald der Stadt Essen. Unter [https://www.essen.de/rathaus/aemter/ordner\\_67/oekosystemleistungen\\_im\\_wald.de.html](https://www.essen.de/rathaus/aemter/ordner_67/oekosystemleistungen_im_wald.de.html)

## Neuerstellung Waldfunktionenkarte NRW

Die Multifunktionalität des Waldes ist fester Bestandteil des forstlichen Selbstverständnisses. So werden die Waldfunktionen auch im Gesetzeszweck (§ 1) des Bundeswaldgesetzes (BWaldG) aufgegriffen. Programmatisch wird gefordert, den Wald wegen seiner Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen zu erhalten, erforderlichenfalls zu mehrern und ordnungsgemäß zu bewirtschaften. Grundsätzlich werden alle Funktionen zur gleichen Zeit auf derselben Fläche erbracht, sodass sich diese überlagern. Dabei können einzelne Funktionen in bestimmten Bereichen besonders stark ausgeprägt sein.

Die Waldgesetzgebung in NRW erwartet eine Darstellung der Waldfunktionen in einem Forstlichen Fachbeitrag zu den Regionalplänen. Erstmals erfolgte von 1974 bis 1979 eine systematische Erfassung und Kartierung für alle Besitzarten, sodass eine vollständige Beschreibung und Kategorisierung der Schutz- und Erholungsfunktionen vorlag.

Diese Waldfunktionenkartierung war Jahrzehnte eine wichtige Quelle zur Beurteilung von Waldbetroffenheiten in Planungsprozessen sowie bei der Festlegung von waldbaulichen Maßnahmen.

Auf Basis des bundeseinheitlichen Leitfadens zur Kartierung der Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes (4. Auflage, 2016) wurden die Waldfunktionen für NRW in 2017 und 2018 umfassend aktualisiert. Zum überwiegenden Teil wurden die Funktionen nach einheitlichen Kriterien digital abgeleitet, ohne dabei in Einzelfällen auf die örtliche Expertise zu verzichten. Insbesondere für die Aktualisierung der Erholungsfunktion wurde ein zweistufiges Verfahren entwickelt: Eine Kombination aus einer objektiven und vergleichbaren Herleitung anhand eines Kriteriensatzes und der nachgelagerten, örtlichen Expertise.

Ab Juni 2019 steht in dem Waldinformationsportal (Waldinfo.NRW) eine aktuelle und digitale Waldfunktionenkartierung zur Verfügung.

scher Landschaftspark 2010. Neben dem Thema Ökologie des Parks wurde vor allem auch eine Plattform Urbane Waldnutzung als regionales Netzwerk initiiert, die hauptsächlich Veranstaltungen mit Themen wie Freizeit und Erholung, Folgen des Klimawandels, Waldumbildung, Beteiligung der Bevölkerung, Biomasseerzeugung, Industriegärten und Naturschutz durchgeführt hat.

Im Rahmen der Regionale 2010 Köln/Bonn wurden die urbanen Wälder dieser Rheinmetropolen ebenfalls einbezogen und es entstanden wichtige regionale Projekte wie die Wahner Heide sowie das Waldlabor Köln.

Darauf aufbauend wurden verschiedene Projekte gemeinsam mit Vertretern des kommunalen Waldbesitzes in großstädtischen Ballungsräumen durchgeführt. Das übergeordnete Ziel war es, die multifunktionale Bedeutung von urbanen Wäldern und einer urbanen Waldnutzung fachübergreifend zu begreifen, zu bewerten sowie anhand geeigneter Indikatoren und Kriterien kartografisch darzustellen.

So wurde in einem mehrjährig moderierten Prozess mit einer Vielzahl regionaler Beteiligter für die Bereiche Gesundheit, Klima, Erholung und Wasser die Bedeutung urbaner Wälder anhand

geeigneter Indikatoren erarbeitet. Ein daraus entwickelter Handlungsleitfaden bietet für die Kommunen konkrete Empfehlungen für die Auswahl, Darstellung und Bewertung von Kriterien und Kennzahlen urbaner Waldnutzung für die praktische Arbeit vor Ort [1].

Aus Anlass der Grünen Hauptstadt Europas 2017 der Stadt Essen wurden im Stadtgebiet erstmalig die Ökosystemleistungen aller Wälder beschrieben, kartografisch zusammengetragen und für die Öffentlichkeit kommunizierbar gemacht. So ist es gelungen, modellhaft zu zeigen, welche multifunktionale Bedeutung Wälder im urbanen Kontext haben können [2].

Daniel Wagner,  
daniel.wagner@wald-und-holz.nrw.de, ist Leiter des Fachgebietes Hoheit im Regionalforstamt Münsterland, Landesbetrieb Wald und Holz NRW. Dr. Judith Kretschmer und Renate Späth sind Referentinnen im Referat III-3 Forstpolitik, Forsthoheit, Naturschutz im Wald im MULNV NRW.

